


ICH STEHE VOR DER TÜR UND KLOPFE AN

 Und Er rettet uns von der Sünde. Und jetzt werden wir nur einen kleinen Text lesen und ein paar Augenblicke aus dem Worte Gottes zu euch reden. Denn letzten Endes ist das der allgenügende Teil: das Wort. „Glaube kommt aus dem Hören, dem Hören des Wortes Gottes.“

² Lasst uns jetzt einen Moment unser Haupt beugen, ehe wir Sein Wort öffnen.

³ Allernädigster Herr, wir sind heute Morgen froh für das Vorrecht, das wir haben, in Deiner Gegenwart zu stehen, zu Dir aufzuschauen und Dich unseren Vater zu nennen. Wenn wir uns in unserer Schrift erinnern, dass Du sagtest: „Betet: ‚Vater unser, der Du bist im Himmel.‘“ Zu wissen, dass wir ganz und gar unrein sind. „Wir wurden in Sünde geboren, geformt in Ungerechtigkeit, und kommen auf die Welt und lügen.“ Und solch ein elender Schuft wie wir, und doch, durch das Blut Deines Sohnes, des Herrn Jesus, durch die unverdiente Gnade, die uns geschenkt worden ist, haben wir das Vorrecht aufzuschauen und zu sagen: „Vater.“ Ach, wie sehr wir Dir hierfür danken!

⁴ Und heute möchten wir Dich bitten, Herr, unsere Herzen zu durchforschen, während wir anbeten. Wir kommen zu keinem anderen Zweck hierher als Dich anzubeten. Und an diesem großen Tag, an dem wir jetzt leben, zu sehen, wo, wie es scheint, alles versagt hat. Doch es gibt *eine* sichere Sache, die niemals versagen kann, das ist Jesus. Denn Er sagte zu uns, als Er auf der Erde war, dass „Himmel und Erde vergehen würden, doch Meine Worte fallen niemals dahin.“ Welch eine Gewissheit haben wir dann doch, die ewige Bestimmung unserer Seele auf Seinem Wort ruhen lassen zu können!

⁵ Und jetzt ist es, ist Es uns gegeben worden, in der Gestalt eines Buches, das man die Bibel nennt, wissen, dass Es vom Heiligen Geist geschrieben wurde und allein durch den Heiligen Geist ausgelegt werden kann, möge Er jetzt über dieses geschriebene Wort kommen und durch sterbliche Lippen zu sterblichen Ohren sprechen und ewiges Verständnis schenken. Gewähre es, Vater, dass es unsere Herzen entfache, Ihn mehr zu lieben. Und eine bessere Gemeinschaft mit Ihm zu haben, um uns zu einer innigen Gemeinschaft zu führen.

⁶ Dann möchten wir Dich heute Morgen bitten, Herr, dass es viele Kranke und Bedürftige hier in der Gemeinde gibt und im ganzen Land. Mögen wir die guten Wohltaten dessen, dass

Er die Striemen an Seinem Leib erhielt, an dem unseren heute empfangen, denn es steht geschrieben, dass „Er um unserer Übertretungen willen verwundet wurde, durch Seine Striemen wurden wir geheilt“. Und wie David von vorzeiten ausrief: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat; Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen.“ Gewähre heute, Herr, dass in dieser Anbetung, dass jede Person hier, die eines dieser Dinge benötigt, Rettung für ihre Seele oder Heilung für ihren Leib, mögen wir die guten Wohltaten aus diesem großen, allerhöchsten Opfer heute beziehen.

⁷ Wir übergeben uns jetzt Dir, Herr. Und wir beten, dass Du durch uns sprechen wirst, und durch uns hören wirst, und Gebet erhörst. Denn wir bitten es im Namen Deines gelobten Sohnes, des Herrn Jesus, unseres Retters. Amen.

⁸ Es gibt so viel Gutes im Worte Gottes, dass es ein schwieriges Unterfangen ist für jedermann, sich jemals eine bestimmte Schriftstelle auszusuchen. Wenn ich das Wort lese, sage ich: „Dies klingt so gut, ich werde es einfach unterstreichen. Und wenn ich dann zum nächsten Gottesdienst gehe, werde ich über *dieses* Thema predigen.“ Und ich setze mich ein paar Momente hin und ich höre dem Geist zu, während Er spricht. Dann wird es nicht länger als ein kleines Weilchen dauern, bis ich ein wenig weiterlese, und ich finde etwas, das sogar noch besser klingt. Und ich unterstreiche das und sage: „*Dies* ist, worüber ich sprechen werde, wenn ich das nächste Mal zur Gemeinde gehe.“ Und ehe – ehe ihr euch verseht, sind in meiner Bibel bestimmte Dinge vermerkt, über die ich sprechen werde, wenn ich zur Gemeinde gehe.

⁹ So gut ist der Herr, und so kostbar ist Sein Wort Seinen Heiligen. Und welch ein großes Vorrecht, das wir heute haben, in dieser Stunde, und wo scheinbar jede Hoffnung dahin ist, aber trotzdem *eine* feste, sichere Grundlage zu finden, und zwar das Wort.

¹⁰ Es war vor ein paar Tagen auf meinem Herzen, wie ich Bruder Neville sagte, oder ihm eine Nachricht schickte, durch unsere Schwester Wood, dass ich heute Morgen über *Die Handschrift an der Wand* sprechen wollte. Es war eine Botschaft, die mir der Herr in einem Zug gab, als ich aus Kalifornien zurückkam. Doch in der Botschaft, es war so aufrüttelnd und solch eine Stunde, bis dass, die Menschen stehen zu lassen . . . und fand die großen Dinge, selbst bis hin zu diesem heutigen Sputnik, wovon ihr so viel hört, es ist geoffenbart in Gottes Wort. Und die Stunde zu sehen, in der wir leben, wir sind sicherlich am Ende. Und die Leute dann in dem Zustand stehen zu lassen, und dann, ohne eine weitere Botschaft zu bringen, die dem folgt, um die Hoffnung der Gemeinde zu geben, das lässt die Menschen dann ein wenig fragend zurück und macht sie nervös.

¹¹ Und so dachte ich, ich würde bis nächsten Sonntag warten, und zurückkommen, und dann würde ich über *Die Handschrift an der Wand* sprechen, am Sonntagmorgen. Und dann am Sonntagabend sprechen über: „Das Entrücktwerden der Gemeinde vor der Trübsal.“ Und wenn diese Dinge dann so nahe bevorstehen, dann steht die Entrückung noch näher bevor als das, wenn die Gemeinde in die Trüb- . . . vor der Trübsal geht. Und so bin ich sicher, ihr versteht, dass Sie es tut.

¹² Ich möchte jetzt aus dem Buch der Offenbarung lesen, im 3. Kapitel, was sich auf die Gemeinde dieses Tages bezieht. Und den 14. Vers werde ich lesen, und folgende. Offenbarung 3:14.

Und dem Engel der Gemeinde zu Laodizea schreibe: Das sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes;

Ich kenne deine Werke . . . du bist weder kalt noch heiß. Ach, dass du kalt oder heiß wärest!

Weil du aber lau bist und weder kalt noch heiß, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

Weil du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts, und weißt nicht, dass du elend bist . . . erbärmlich . . . arm . . . blind und bloß.

Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du dich kleidest, und dass deine Schande deiner Blöße nicht offenbar werde; und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest.

Welche ich liebhave, die überführe und züchtige ich. So sei nun fleißig und tue Buße.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun wird, zu dem werde ich eingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit mir.

¹³ Nun, jener 20. Vers ist, wo ich den Text nehmen möchte, um zu sehen, ob Gott uns einen Kontext geben wird: *Ich stehe vor der Tür und klopfe an.*

¹⁴ Diese ganze Botschaft heute Morgen, die wir gerade gelesen haben, sind die Worte Christi höchstselbst, nach Seiner Auferstehung, wo Er zum letzten Gemeindezeitalter spricht. Wie wir gehört haben, gab es sieben Gemeinden an jenem Tag, die sieben Gemeinden Asiens. Eine jegliche von ihnen hatte einen Engel, und jene Engel wurden gesandt, um diese Gemeinden durch das ganze Zeitalter hindurch zu leiten. Und wir enden jetzt gerade beim letzten Gemeindezeitalter, Laodizea.

¹⁵ Und es ist höchst ungewöhnlich zu sehen, wie bemerkenswert diese Sache ist heute Morgen, wie es sich auf diese Gemeinde dieses Tages bezieht, die Zustände der

Lauwarmen zu sehen und die Gleichgültigkeit in der Gemeinde. Und wie sie sagen, dass: „Oh, bei uns läuft ein großes Programm. Wir bauen eine Millionen-Dollar-Gemeinde. Und unsere Gemeinde blüht. Wir haben mehr Mitglieder, als wir es jemals hatten. Unser Pastor wird besser bezahlt. Und es geht uns durchweg besser.“ Wenn das nicht der Ruf des Tages ist!

¹⁶ Aber dennoch sagte die Bibel: „Du bist nackt, arm, erbärmlich, blind.“

¹⁷ Denkt nur einmal, wenn eine Person nackt ist und arm und erbärmlich und blind, und es nicht weiß. Nun, wenn er es wüsste, würde er versuchen, seine Lage zu verbessern. Er würde von der Straße eilen, um Kleidung zu suchen. Er würde versuchen, seine Lage zu verbessern. Doch wenn er in diesem Zustand ist und es nicht weiß, welch eine furchtbare Sache! Nun, und angesichts all dessen . . . Das ist nicht mein Text.

¹⁸ Jesus sagte: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Und so jemand die Tür auf tut, zu dem werde Ich eingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit Mir.“ Welch eine Einladung für ein – ein Volk, das an diesem Tag lebt! Diese furchtbaren Anblicke zu sehen, auf die wir jetzt schauen! Und mit solch einer herrlichen Einladung: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Und so jemand hören und öffnen wird, zu dem werde Ich eingehen; und Ich werde das Mahl mit ihm halten und er mit Mir.“ Welch eine Gemeinschaft! Welch ein Vorrecht! Welch eine Gemeinschaft! Steht vor der Tür und klopfe an!

¹⁹ Als der große Künstler (ich komme jetzt gerade nicht auf seinen Namen) das Bild malte, wie Jesus an die Tür klopft. Jedes Bild, ehe es ein berühmtes Bild werden kann, es muss durch die Halle der Kritiker gehen, der – der Leute, die berühmte Künstler sind, die das Bild der Kritik unterziehen. Sie finden alle Fehler, die es enthält. Nachdem dieses berühmte Bild also so gut wie durch die Halle der Kritiker gegangen war, fragte man den Mann, der das Bild eingereicht hatte. Ein Kritiker sagte: „Es gibt nur *eine* Sache, die ich an Ihrem Bild aussetzen kann.“ Er sagte: „Sie haben vergessen, den Riegel auf die Tür zu malen.“

²⁰ Und der Maler sagte: „Oh, nein. Sie verstehen es falsch. Wenn der Riegel außen wäre, würde Er den Riegel hochheben und eintreten. Doch der Riegel ist innen; die Person innen muss den Riegel heben.“

²¹ Das ist, wie es ist. Jesus, bei all Seiner Gnade und all Seinem Mitgefühl, dennoch bist du die Person, die Ihn einlässt oder Ihm den Zutritt verwehrt. Du hast den Riegel auf deiner Seite.

²² Aus welchem Grund würde ein Mensch an der Tür eines anderen Menschen klopfen? Was wäre der Grund? Na, um Einlass zu finden. Er möchte hereinkommen. Er möchte, er hat etwas, worüber er reden möchte, oder etwas, das er dir zeigen möchte, wenn jemand an deiner Tür klopft. [Bruder Branham klopfte

vier Mal auf das Podium. – Verf.] Sie möchten Zutritt erlangen, oder eine kleine Gemeinschaft, oder etwas, worüber sie mit dir reden wollen. Das ist der Grund, weshalb Jesus an die Tür klopft.

²³ Was würdet ihr meinen, was durch die ganzen Zeitalter hindurch, die vielen Rufe, die zu Menschen an die Tür gekommen sind? Lasst uns ein paar Augenblicke einmal zurückgehen.

²⁴ Lasst uns an den großen Cäsar Augustus denken, in den Tagen des Römischen Reiches. Was, wenn ein Fußsoldat irgendwo unten in dem kleinen Verschlag gelebt hätte, und Cäsar Augustus von seinem Palast gekommen wäre und zu dem kleinen Verschlag gegangen wäre, wo sein Fußsoldat wohnte, und an der Tür geklopft hätte? Welch ein freudiges Erlebnis wäre das für diesen Fußsoldaten gewesen! Da war doch der große Kaiser von Rom an seiner Tür und wollte ein paar Worte mit ihm reden. Ach, er wäre froh gewesen. Er hätte die Tür geöffnet und wäre auf sein Angesicht gefallen und hätte gesagt: „Großer Kaiser, kommen Sie in meine einfache Bleibe herein. Und alles, was Sie sehen, das Sie möchten, es gehört Ihnen.“ Sicher, er wäre hochbeglückt gewesen, so ein – ein Vorrecht gehabt zu haben, den Kaiser von Rom an seinem Tag zu Gast zu haben.

²⁵ Welch ein Vorrecht wäre es doch gewesen für einen Bauern, in den Tagen Adolf Hitlers in Deutschland, dem Führer von Deutschland! Wenn er zum Haus eines armen Mannes gegangen wäre und an der Tür geklopft hätte, und der Mann zur Tür gegangen wäre und den Vorhang gehoben hätte und nachgesehen. Und der Führer von Deutschland, der große Hitler, stand an seiner Tür; der Herrscher, der Diktator von Deutschland. Er würde sagen: „Nun, ich bin es nicht wert, dass solch ein Mann wie der, an meiner Tür klopft. Meint ihr, dass Hitler mit mir, einem Bauern, sprechen will?“

²⁶ Na, er hätte die Tür aufgerissen und wäre auf sein Angesicht gefallen und hätte gesagt: „Hitler, treten Sie ein in mein Haus. Sicher. Alles, was hier ist, gehört Ihnen, großer Führer von Deutschland.“ Gewiss, es wäre ihm ein Vergnügen gewesen, das zu tun. Nicht nur das, sondern es wäre ihm eine Ehre gewesen, das getan zu haben, allein der Gedanke, dass Hitler zu seiner Tür gekommen wäre.

²⁷ Und ihr müsst achthaben auf die Wichtigkeit der Person, die an eure Tür klopft. Das hat etwas damit zu tun. Wenn es ein Bettler wäre, hättet ihr vielleicht ein Recht, die Tür zu schließen, oder nicht zur Tür zu gehen; wenn ihr nichts hättet, was ihr ihm geben könntet, und der Bettler euch leidtäte. Doch wenn er eine wichtige Person wäre . . .

²⁸ Ich würde heute sagen, wenn – wenn Präsident Dwight Eisenhower hier heute nach Jeffersonville käme und an der Tür eines beliebigen guten Demokraten klopfen würde, würdet ihr euch ausgesprochen geehrt fühlen, zur Tür zu gehen und

Präsident Eisenhower begrüßen zu können. Obgleich ihr mit ihm politisch nicht übereinstimmt, würdet ihr es gewiss schätzen, wenn er an eure Türe klopft. Warum? Er ist der Präsident der Vereinigten Staaten. Er ist ein Mann von großer Wichtigkeit. Und obgleich ihr politisch mit ihm nicht übereinstimmt, wäre es eine Ehre für jeden Demokraten, ob in dieser Stadt oder jeder anderen Stadt, Präsident Dwight Eisenhower zu Gast zu haben, aufgrund seiner Wichtigkeit als Präsident der Vereinigten Staaten. Er ist ein großer Mann, ein ehrbarer Mann, und hat eine ehrbare Position.

²⁹ Erst kürzlich kam aus England die Königin. Sie fuhr hinauf nach Kanada. Sie besuchte ganz Kanada. Sie kam dann in die Vereinigten Staaten. Und es gäbe nicht einen Menschen in den Vereinigten Staaten, der nicht froh wäre, wenn diese Königin sie besuchen würde.

³⁰ Was hättet ihr heute Morgen gedacht, wenn die Königin von England, obgleich ihr keiner ihrer Untertanen seid, ihr seid ein Angehöriger Amerikas, doch des ungeachtet, was wenn sie käme und an eurer Türe klopfen würde? Und ihr würdet ihre Mägde, und dergleichen, dort stehen sehen. Und sie würde sagen: „Ich bin die Königin von England. Ich komme, um Sie zu besuchen.“ Welch eine Ehre das wäre, aufgrund ihrer Wichtigkeit. Sie ist die Königin. Und eine der größten Königinnen auf der Welt, ist die Königin von England. Dennoch hat sie in dieser Nation keinerlei Macht. Aber weil sie wichtig ist, wärt ihr froh, sie hereinzulassen. Ich wäre froh, sie hereinzulassen, allein zu wissen, dass ich das Vorrecht und die Ehre hätte, die Königin von England zu Gast zu haben.

³¹ Doch, ach, Jesus steht vor der Tür und klopft an, und wir verwehren Ihm den Zutritt. Wir öffnen die Tür nicht. Wir lassen Ihn einfach anklopfen. Und wer ist wichtiger als Jesus? Sagt mir, wer eine größere Person ist als Er. Und hier sagt Er: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an; und so jemand öffnen wird, werde Ich eintreten.“

³² Wenn ihr alle Cäsars, alle Hitlers, alle großen Männer und Frauen der Welt vor eurer Türe stehen hättet, würdet ihr nie einen haben, alle zusammengenommen, würde sich nichts mit Dem vergleichen lassen, der täglich vor der Türe steht und an euren Herzen klopft: dem Herrn Jesus. Er möchte hereinkommen. Er möchte mit dir reden. Du bist einer Seiner Angehörigen. Du wurdest nach Seinem Bilde gemacht. Du bist ein Mensch, der nach dem Bilde Gottes gemacht ist. Und Er sehnt sich danach, mit dir zu reden. Er geht nicht nur zu den Großen, den Berühmtheiten. Er kommt zu den Armen und Bedürftigen. „Jeder Mensch, der Meine Stimme hören wird und die Türe öffnen, zu dem werde Ich eintreten und mit ihm reden.“

33 Bedenkt nur, was es heute Morgen bedeutet: Für den König der Herrlichkeit. Für den großen ICH BIN. Für Denjenigen, der im brennenden Busch war. [Leerstelle auf dem Band. – Verf.] Für Denjenigen, der die Wasser im Roten Meer teilte, damit die Kinder Israel hinüberziehen konnten. Oder Denjenigen, der sprach und die Sonne stand still. Denjenigen, der den Mond und die Sterne bildete und sie in ihre Fassungen setzte, dass sie leuchten. Denjenigen, der sagte: „Lazarus, komm heraus“, und ein Mann, der vier Tage tot im Grab war, kam wieder zum Leben. Bedenkt das mal! Denjenigen, der mit Daniel in die Löwengrube ging und ihn vor den Löwen beschützte. Denjenigen, der mit den Hebräer-Knaben in den feurigen Ofen stieg und das Feuer von ihnen wegfächelte. Denjenigen, der sich hinstellte und sagte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Wer da lebt und an Mich glaubt, wird niemals sterben.“

34 Er steht vor der Tür einer gefallenen Menschheit, und klopft an und versucht Zugang zur Seele zu finden. [Bruder Branham klopft mehrere Male auf das Podium. – Verf.] Und wir haben diese große, wichtige Person abgewiesen.

35 Ach, ihr sagt dann zu mir: „Bruder Branham, genau hier stimme ich mit dir nicht überein, denn ich habe Ihn bereits hereingelassen.“

36 Nun, das ist sehr gut. Ich bin so froh, dass du das getan hast, Ihn hereingelassen. Aber dann, wisst ihr was? Es scheint so zu sein, dass nachdem du Ihn zur Tür hereinlässt, dann hast du jede Menge kleiner – kleiner Zimmer in deinem Herzen. Und du heißt Ihn an der Tür willkommen: „Bleib mal hier schön stehen, aber schau Dich nicht bei mir zu Hause um.“

37 Könntet ihr euch vorstellen, dem Führer zu sagen, dass er eintreten könnte, er sich aber nicht im Haus umschauchen dürfte? „Nun, Führer, Sie können hier bei der Tür stehen bleiben, Herr Hitler, aber schauen Sie ja nicht in *diese* Kammer. Schauen Sie ja nicht *hier* herüber. Ich habe ein paar kleine Geheimnisse, von denen ich nicht möchte, dass Sie was davon erfahren.“

38 Das ist, wie wir manchmal, die wir uns selbst Christen nennen, Jesus behandeln. „Du kannst eintreten. Ja, ich glaube, dass Du der Sohn Gottes bist, aber fange ja nicht an, dich in meine Angelegenheiten einzumischen.“ Seht? Das ist die Gefahrengrenze. Du hast kleine Orte in deinem Herzen, kleine Türen, die in kleine Geheim-Kammern in deinem Herzen hineinführen. Christen haben die. Und viele, die Jesus hereinlassen, sind nicht bereit, Jesus walten zu lassen, wie Er will. Er ist nicht ganz und gar willkommen.

39 Wenn ich zu euch nach Hause käme, und ihr mich willkommen heißt, dann habe ich das Gefühl, ich bin euer Bruder. Und ich kann überall hingehen, wo ich will, wenn ich

wirklich willkommen bin, wenn ich zu euch nach Hause käme. Ich empfinde es so, wenn ihr sagt: „Herzlich willkommen“, das bedeutet, dass ich überall im Haus willkommen bin. Ich würde einfach direkt durchgehen. Wenn ich mich ein Weilchen hinlegen möchte, gehe ich ins Schlafzimmer. Und wenn ich kurz etwas – etwas essen möchte, gehe ich in die Küche. Ich hätte einfach das Gefühl, ich wäre willkommen.

⁴⁰ Und was, wenn ihr zu mir nach Hause kämt, oder ich zu euch nach Hause, und ihr sagt: „Nun, du kannst dich genau hierhin stellen, aber wage es nicht, *die* Tür da zu öffnen. Gehe *hier* nicht hin.“? Ich wäre nicht sonderlich willkommen.

⁴¹ Nun, das ist die Weise, wie es heute mit Leuten ist, die sich Christen nennen. Du sagst: „Oh, ich gehöre zur Gemeinde.“ Das ist gut. Doch seht, der Grund, weshalb es so viele Schwierigkeiten in der Gemeinde gibt, der Grund, weshalb es so viel Verwirrung in der Gemeinde gibt, solche Unzufriedenheit in der Gemeinde, ist nicht, weil Jesus nicht da wäre, es ist, weil Jesus keinen Zugang zu den Orten erlangen kann, an die Er gehen möchte. Wir haben diese kleinen abgetrennten Abteile, und wir sagen: „Oh nein, fass *das* nicht an. Nun, Du kannst hereinkommen, aber, oh, das ist weit genug. Ich trete der Gemeinde bei, aber ansonsten lass mich meine eigenen Sachen machen.“

⁴² Jesus möchte der allerhöchste Herrscher deines Wesens sein. Und die einzige Möglichkeit, wie Er dich segnen kann, ist, wenn Er dein Herr wird. *Herr* bedeutet „Herrschaft, Eigentümerschaft.“ Wer hat dich gemacht? Jesus. Wer hat ein Recht an jedem Ort in deinem Herzen? Der Schöpfer. Habe keine Geheimnisse vor Ihm. Öffne dein Herz.

⁴³ Lasst uns jetzt, nur für einen Augenblick oder zwei, über ein paar dieser kleinen Türen sprechen.

⁴⁴ Eine von ihnen ist eine kleine Tür der Selbstsucht. Oh, wir finden das so viel im Herzen von bekennenden Christen. Selbstsüchtig, oh, du ... ich ... „Es ist für mich und meine Gruppe. Solange es in meiner Konfession ist, ist es in Ordnung. Doch wenn es außerhalb ist, wenn es keine Baptistengemeinde ist, oder es nicht meine presbyterianische oder meine pfingstliche ist, wenn es außerhalb der Assemblies ist, oder dergleichen, hat es keinen Wert.“

⁴⁵ Dann, seht ihr, kann Christus die Herrschaft nicht innehaben. Er kann nicht der Herr sein. Wenn Er der Herr ist, ist Er der Herrscher.

⁴⁶ Wenn du sagst: „Nun, ich – ich möchte, dass Er eine bestimmte Sache für mich tut, aber wenn es ... wenn ich so und so viel da rausbekomme. Ich gehe zur Gemeinde, wenn die Leute in meiner Gemeinschaft dann eine bessere Meinung von mir haben.“ Aber du öffnest diese kleine Tür nicht. „Ich nehme

Ihn an, aber an *diese* kleine Stelle lasse ich Ihn nicht, denn ich war schon seit ich ein Kind war so, und ich finde, ich stehe einfach ein klein wenig über dieser Sorte von Menschen. Ich lasse Jesus herein, aber ich gehe niemals zu einer von diesen kleinen, alten Missionsstationen, einem dieser Orte, wo sie alle ‚Amen‘ rufen, und ‚Ehre sei Gott‘ und ‚Halleluja‘. Ich lasse Ihn herein, aber dahin werde ich – werde ich nicht gehen.“ Er ist nicht dein Herr.

47 „Meine Schafe hören Meine Stimme.“ Dann ist Er dein Herr. Er ist der Herrscher.

48 „Ich lasse Ihn herein, wenn sie mich in der besten Gemeinde in der Stadt aufnehmen.“

49 Mir wäre egal, und stellten sie auch . . . und würde ich auch auf den Bauernhof gehen wollen. Wo immer Er wollte, dass ich hingehge, da würde ich hingehen wollen, solange Er mich ruft. Ich lasse Ihn auf der Grundlage herein, dass Er mein Herr ist. Was immer Er tun möchte, Er möge es tun.

50 Da ist eine weitere kleine Tür, genannt Stolz. Ach, welch furchtbare, kleine, schwarzen Teufel stecken dort alle in einem stolzen Herzen, zu denken, du wärst besser als jemand anders. „Nun, ich würde meine Kinder da nicht hinschicken. Die kleiden sich nicht richtig. Die Leute, die dahin gehen, gehören nicht zu meiner Schicht.“

51 Wenn Christus der Herr ist in deinem Herzen, bilden wir alle *eine* Schicht, aufgrund *eines* Geistes. Wir sind alle zu einem Leib getauft. Stolz, fühlst einfach ein klein wenig . . . Einen kleinen Komplex, den du hast. Oh, du möchtest nicht, dass Jesus das anfässt, denn es würde deine gesellschaftliche Stellung in der Gemeinschaft herabsetzen. Ich würde lieber meine gesellschaftliche Stellung in der Gemeinschaft herabsetzen, als meinen Namen aus dem Lebensbuch des Lammes auszuradieren. Aber sie wollen Ihn nicht hereinlassen. Dieser kleine Stolz hält Ihn draußen.

52 „Oh, Jesus, ja, ich trete der Gemeinde bei. Ich nehme Dich an, doch, oh, schau nicht in *diese* Kammer. Denn Du kannst Dich in einen Stuhl an der Tür setzen, aber in *diese* Kammer lasse ich Dich nicht hinein.“ Dann kann Er nicht dein Herr sein. Er muss den Zugang zu jedem Raum im Haus besitzen, jedem abgetrennten Abteil, all den kleinen Heimlichkeiten des Lebens. Er muss den Zugang an jede Stelle davon haben, dann wird Er der Herr.

53 Aus welchem Grund möchte Er in dein Herz kommen? Es ist, um dein Herr zu sein. Er klopft an der Tür, um dein Retter zu sein. Und wenn du Selbstsucht und Stolz und Bosheit und all diese Dinge in deinem Herzen zurückhältst, kann Er nicht der Herr sein. Obgleich du Ihm Eintritt gewährst, kann Er nicht der Herr sein. Wenn Er der Herr ist, ist Er der Herr über alles. Und

das ist, wofür Er anklopft. [Bruder Branham klopft vier Mal auf das Podium. – Verf.] „O Herr“, sagst du. Lass Ihn ein.

⁵⁴ „Ich möchte hereinkommen und das Mahl halten.“ Was *das Mahl halten* bedeutet, ist „Gemeinschaft“. Wenn ihr untereinander Gemeinschaft habt, wie doch der – der Herr und ihr Kameraden seid. Ihr seid Partner, und was immer ihr habt, hat Er auch. Was immer Er dann hat, habt ihr auch. Seht ihr, Er wird zu euch, auf dass ihr Er werden könntet, und alles besteht gemeinschaftlich.

⁵⁵ Dann gibt es da eine weitere kleine Tür im Herzen, über die ich heute Morgen sprechen möchte, und diese kleine Tür ist die Tür des Glaubens. So viele bekennende Christen möchten diese Tür des Glaubens nicht öffnen. Nun, ihr sagt: „Herr, Du kannst hereinkommen. Das stimmt. Aber ich glaube nicht, dass die ganze Bibel stimmt. Ich nehme, was meine Gemeinde sagt, aber den Rest des Ganzen nehme ich nicht.“ Wie soll der Herr dich da jemals segnen? Wie kann Er dein Herr und Heiler sein, wenn Er deines Herzens Tür des Glaubens nicht aufbekommt? Wenn Er hereinkommen kann und du Ihn willkommen heißt, wird Er jene Tür öffnen. Und Er wird in jenen deinen Glauben hineinschreiten, und Er wird das Mahl mit dir halten, in der Tür des Glaubens.

⁵⁶ Oh, ich möchte Ihn heute Morgen willkommen heißen, in meinem Herzen, in jedem Zimmer, in allem, was ich bin. Ich möchte Ihn an jeder Tür willkommen heißen. Sie aufreißen, und dort stehen und am Kelch der Segnungen mit Ihm nippen, in der Tür, und sagen: „Ja, Herr, alles, was ich bin, und alles, was ich habe, und alles, ist Dein. Lass uns an dieser Türe stehen, Herr, und miteinander Gemeinschaft haben. Lass uns Gemeinschaft an der Tür des Glaubens haben, Herr. Lass uns Gemeinschaft an der Tür des Stolzes haben, Herr. Lass uns Gemeinschaft an der Tür der Selbstsucht haben, Herr. Nimm es alles von mir, Herr.“ Glauben!

⁵⁷ Oh, du sagst: „Ich trete der Gemeinde bei, aber ich glaube, dass die Tage der Wunder vorbei sind.“ Dann lehnt du es ab, den Herrn an der Tür des Glaubens hereinkommen und Sich dir manifestieren zu lassen. „Oh, ja“, sagst du, „aber Bruder Branham, ich bin ein Christ.“ Ich weiß, mein Liebes, dass du ein Christ bist, und ich schätze das, dadurch dass du den Herrn annimmst, aber du lebst unterhalb deiner Vorrechte. Du hältst deine Tür geschlossen. Du läufst von einer Stelle zur nächsten, und so weiter, weil du nicht glaubst.

⁵⁸ Du musst jene Tür des Glaubens öffnen und Ihn hereinlassen, dann wird Er dir geben, was dein Herz sich wünscht. „Welche da harren auf den Herrn, kriegen neue Kraft. Sie werden auffahren wie Adler; sie werden laufen und nicht matt werden; sie werden wandeln und nicht müde werden.“ „Wenn ihr in Mir bleibt und

Meine Worte in euch bleiben, so bittet, was ihr wollt, und es wird euch gegeben werden.“ Oh! „Wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr zu diesem Berge sprächet: ‚Hebe dich hinweg‘“, und im originalen griechischen Lexikon heißt es: „hebe dich empor und wirf dich ins Meer“, und glaubt, dass es geschieht.“ O my! „Glaubt, dass es geschieht; so wird euch zuteil, was ihr sagt.“ Gewiss.

⁵⁹ Oh, es muss nicht spontan geschehen. Es muss nicht so sein. Gewiss nicht. Solange ihr es nur glaubt. Genau da versagen Christen heute.

⁶⁰ Die Bibel sagte: „Glaube ist die Substanz, dessen was man hofft. Er ist das Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.“ Was würdet ihr dann dazu also sagen? Nun, er ist nichts erdachtes. Er ist kein Gedanke. Er ist keine Hoffnung. Er ist kein Wunsch. „Er ist eine Substanz.“ Er ist tatsächlich etwas, was du besitzt.

⁶¹ Zum Beispiel, ich komme zu euch und ich sage zu euch: „Ich habe Hunger. Ich brauche ein Brot.“

Und ihr sagt: „Was brauchst du? Wie viel Geld brauchst du?“

⁶² „Ich brauche fünfundzwanzig Cent, um ein Laib Brot zu kaufen. Ich habe Hunger.“

⁶³ Und ihr sagt: „Hier sind die fünfundzwanzig Cent.“ Nun, fünfundzwanzig Cent ist die Kaufkraft für den Laib Brot. Und solange ich die fünfundzwanzig Cent habe, habe ich es. Es ist eine Substanz. Ich kann mich genauso sehr freuen, wenn ich hier mit den fünfundzwanzig Cent stehe, und dem Laib Brot auf der Spring Straße.

⁶⁴ Oh, gepriesen sei Sein Name! Du lässt Ihn nicht hereinkommen. Öffne jene Tür des Glaubens. Wenn Er etwas sagt, ist es die Wahrheit. Wenn Seine Verheißung euch gilt, ist das die Substanz. Wenn Glaube sich verankert, zu wissen, dass Gott nicht lügen kann; es ist erledigt.

⁶⁵ Nun, ich habe die fünfundzwanzig Cent. Es ist nicht nur etwas, was ich mir eingebildet habe. Ich besitze die fünfundzwanzig Cent. Ich gehe zur Tür hinaus. Na, ich bin genauso glücklich, wie ich es ... als hätte ich das Brot, denn ich habe die Kaufkraft.

⁶⁶ Und wenn ich den Glauben habe, sind die Werke abgeschlossen; wenn Er jene Türe öffnen kann und hereinkommen und mir den Glauben Gottes in mein Herz geben kann. Es ist abgeschlossen, wenn ich Ihn wirklich glauben kann. Es geschieht vielleicht nicht sogleich. Wisst ihr, die Bibel sagte, dass „Mose standhaft aushielt, als sähe er Den Unsichtbaren“.

⁶⁷ Viele von euch sind rübergefahren, um sich die Zehn Gebote anzusehen, die jetzt seit einiger Zeit in Louisville gezeigt werden. Ein wunderbarer Film.

68 Nun, „Mose hielt standhaft aus, als sähe er Den Unsichtbaren.“ Das Unsichtbare, er *hielt standhaft aus*, das bedeutet, er „hielt aus“.

69 Abraham, als ihm die Verheißung gegeben wurde, als er fünfundsiebzig Jahre alt war, dass er ein Kind von Sarah haben würde. Es war erledigt. In derselben Stunde, in der Abraham sein Herz öffnete, und seine Tür des Glaubens, und sagte: „Es wird geschehen.“ Und wie er älter wurde, hat er . . . Die Bibel sagte: „Er wurde nicht schwach, im Unglauben; sondern er wurde stark im Glauben, und gab Gott die Ehre, denn er wusste, dass Er das zu tun vermochte, was Er gesagt hatte.“ Da ist der Glaube. Jahre zogen vorüber. Sarah, kein Unterschied. „Doch er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben; sondern wurde stark und gab Gott die Ehre.“

70 Wir, die wir uns selbst Christen nennen, wir lassen Jesus herein. Sagen: „Oh, ich bin ein Christ.“ Und man kann für euch beten, oder euch salben, oder tun was Gott aufträgt, oder Er kann ein Wunder vor euch tun und ihr könnt es sehen; und wenn ihr nicht augenblicklich geheilt seid: „Nun, das war's. Ich habe es nicht empfangen. Ich komme nächstes Mal wieder.“ Seht ihr, es ist nicht Glaube.

71 Ihr müsst Ihn hereinlassen, sagen: „Herr, hier ist die Tür, komme herein und nimm Besitz.“ Dann wenn Er dort hineinschreitet, ist es in Ewigkeit erledigt.

72 „Ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ Er versucht, in jene kleine Tür des Glaubens hineinzukommen. Wenn Er sich Seinen Weg nur dorthin vorarbeiten kann, dann ist es eine erledigte Sache.

73 Wenn ich mit den fünfundzwanzig Cent in meiner Hand dahergehe, sind sie ebenso gut wie das Brot für mich, denn ich habe die Kaufkraft der – der Substanz, die ich möchte.

74 Und wenn Glaube in einem Herzen einen Halt gewinnt, gibt es nichts, was ihn erschüttern kann. Das Werk ist abgeschlossen. Gott hat es erledigt. Es ist in Ewigkeit geschehen.

75 Ich gehe die Straße hinunter. Ich überquere den Fluss. Ich ziehe durch das Distel-Feld. Ich werde die ganze Zeit hungriger. Das Brot habe ich zwar noch nicht, aber die ganze Zeit über, während ich gehe, frohlocke ich, weil ich die Kaufkraft und die Gewissheit habe, dass das Brot mir gehört.

Oh, gelobt sei Sein heiliger Name!

76 Wenn ich . . . Ehe ich dort ankomme, habe ich vielleicht Magenkrämpfe; so hungrig bin ich. Ich bekomme vielleicht Fieberphantasien, dass ich mir sogar meinen Weg durch das Unterholz breche wie ein Wahnsinniger. Doch solange ich die fünfundzwanzig Cent in den Händen halte, muss das Brot einmal kommen.

77 Da habt ihr es, solange dieser Glaube verankert ist! Ärzte geben mich vielleicht auf, alles Mögliche, doch ich werde da sein. Ich werde geheilt sein. Gott hat es so gesagt. Ich lasse Ihn zu meiner Herzentür herein. Mein Glaube wurde Ihm übergeben, und Er gab mir die Verheißung, und nichts wird dem dazwischenkommen. Es ist dort. Glaube!

78 Die Tür des Glaubens, wie viele Christen verweigern Ihm den Zutritt? Wie viele Pfingstleute verweigern Ihm bei der Tür des Glaubens den Zutritt? Wie viele Baptisten? Wie viele Presbyterianer? Methodisten? Jene Tür!

79 Oh, da sind viele Türen. Von einer werde ich noch sprechen, und das ist die Tür zu euren Augen. Er sagte: „Du bist blind, und weißt es nicht.“ Er spricht von der heutigen Gemeinde, geistlich blind.

80 Ich unterhielt mich neulich. Und ich kann dies nicht öffentlich sagen. Doch mit Bruder Sothmann dort, und vielen anderen, Leo und Gene, und denen: „Wohin führt dies?“, sagte ich. „Warum können die Leute diese Dinge nicht sehen? Warum können sie nicht begreifen?“

81 Selbst das Bild da sollte die Nationen erschüttern, doch nicht einmal – nicht einmal eine Zeitung könnte es bringen. Was hat George J. Lacy gesagt, vom FBI? Er sagte: „Herr Branham, das wird eines Tages einmal in Zehn-Cent-Geschäften zu haben sein, aber nicht zu Ihren Lebzeiten.“ Es hat keinen Widerhall erzeugt. Es hat keine Antwort gegeben auf den anderen Tag. Ich dachte: „Wahrhaftig.“

82 Denkt an den Wahnsinnigen in Portland. Denkt an die Hexenmeister in Indien. Denkt an den kleinen Fisch, Bruder Wood, auf dem Fluss. Denkt an die Dinge, die unfehlbar sind, die Beweise. Und dennoch kann ich kaum einmal hinausgehen und einen großen Feldzug abhalten; werde zurückgehalten. Etwas würde freie Fahrt geben, aber es hält zurück. Was ist es?

83 Sie haben Elia erst erkannt, als er fort war. Sie haben viele von ihnen nicht erkannt. Sie haben erst erkannt, wer Johannes war, als er schon enthauptet war. Sie haben erst erkannt, dass Jesus der Retter der Welt ist, als Er gekreuzigt und auferstanden war.

84 Sankt Patrick hasste die katholische Kirche und stellte sich gegen sie. Doch nachdem er tot war, haben sie ihn als Heiligen heilig gesprochen. Sie haben erst erkannt, dass er ein Heiliger war, als er schon tot und nicht mehr da war.

85 Sie haben nicht erkannt, dass Sankt Franziskus von Assisi ein Heiliger war. Er stellte sich gegen die katholische Kirche. Er war ein Wanderprediger mit einer Bibel unter dem Arm. Ging zum Fluss hinunter, um zu predigen, und kleine Störenfriede riefen dort. Er sagte: „Kleine Schwestern, schweigt stille; ich

predige das Wort Gottes.“ Und sie hielten den Mund. Aber das haben sie erst erkannt, als er schon lange tot war.

⁸⁶ Johanna von Orléans, die Frankreich rettete, das Mädchen war eine Heilige. Sie war geistlich. Sie sah Visionen. Sie war eine geistliche Frau. Sie hörte wie Engel zu ihr sprachen. Sie hörte die Stimme Gottes. Sie sah Visionen. Was haben sie gesagt? „Sie ist eine Hexe.“ Und die katholische Kirche errichtete einen Scheiterhaufen und trieb sie dorthin, und verbrannten sie, jene Priester taten das, während sie noch um Gnade schrie.

⁸⁷ Zweihundert Jahre später wurde ihnen bewusst, dass sie eine Heilige war, und so haben sie jede Menge Buße getan. Sie gruben die Leiber jener Priester aus, die sie verbrannt hatten, und warfen es in den Fluss. Das ist natürlich eine Menge Buße. Aber sie haben sie nicht erkannt, bis dass sie schon gekommen und fort war.

⁸⁸ Jesus sagte: „Sie konnten nicht glauben, weil Jesaja gesagt hatte: ‚Sie haben Augen und können nicht sehen; Ohren, und sie können nicht hören.‘“

⁸⁹ Erst gestern Abend, auf dem Vorsatzblatt meiner Bibel, als vor einiger Zeit, in einer Vision, die der Herr mir gegeben hatte, und ich sprach es zur Gemeinde. Und dann sagte Er zu mir: „Gehe nach Afrika, dann zurück nach Indien.“

Ich sagte: „Ja, Herr.“

⁹⁰ Und als Herr Baxter mir in Kanada sagte, oder in Chicago, er sagte: „Lass uns nach Indien gehen. Lass die Holländisch-Afrikaner in Ruhe; sie werden mit uns nicht richtig zusammenarbeiten.“

„In Ordnung“, sagte ich.

⁹¹ Ich vergaß es. Als ich nach Hause fuhr, begegnete mir der Engel des Herrn zwischen den beiden Zimmern; eine Feuersäule, ein Licht, Dieselbe *dort*. Und Er sagte: „Du gehst nach Afrika, wie Ich dir geheißten habe.“

Und ein Jahr später, sie haben es mir wieder eingeredet.

⁹² Und ich hatte es vergessen; ich hatte es mir nicht aufgeschrieben. Und ich war mit meinem Jungen dort in Portugal, Lissabon, Portugal. Und ich lag krank danieder, die ganze Nacht. Und am nächsten Morgen wollte ich in die Badewanne gehen, um mich kurz zu duschen. Und auf meinem Weg dorthin, stand dort der Engel des Herrn, sagte: „Ich dachte, Ich hätte dir gesagt, du sollst zuerst nach Afrika gehen?“

⁹³ Ich sagte: „Herr mein Gott, ich bin nicht würdig, Dein Diener zu sein.“ Ich sagte: „Wenn es Dir gefällt, so hebe Deinen Geist hinweg und gib Ihn einem anderen.“

⁹⁴ Dann, erst vor ein paar wenigen Tagen, als ich für Afrika in diesem Jahr Vorbereitungen traf, sie sind jetzt drüben und

machen das. Und gestern Abend las ich in der Vision, und Gott wusste, dass ich dabei versagen würde. Und in der Vision . . . Ich habe es erst gestern Abend gesehen. Und ich rief Bruder Sothmann, Leo und sie alle zusammen. Die Vision sagte: „Du wirst zuerst nach Indien gehen, und dann zurück nach Afrika.“

⁹⁵ Seht, ich – ich schrieb es selber. Ich schrieb das selbst auf. Ich sprang aus dem Bett, wo ich eines Morgens früh saß, und ich sah wie Er ins Zimmer kam. Und ich schrieb ganz genau auf, was Es sagte, wie Er – Er mich dort unterrichtet hatte. Und ich habe es mir viele, viele, viele Male durchgelesen, und es nie bemerkt. Und gestern Abend, als ich die Jungs rief, dort ist es, direkt auf dem Vorsatzblatt meiner Bibel, wo viele, viele Leute es gelesen haben.

⁹⁶ Es hieß: „Da kamen halb-bekleidete Menschen, und – und ich predigte zu ihnen, und sie frohlockten. Dann leuchtete ein Licht auf, anschließend, und zeigte die Weißen und Schwarzen zusammen, in Afrika.“ Habe es nie gesehen, wo ich es direkt angeschaut habe. Unsere Augen öffnen sich.

⁹⁷ Gott, öffne meine Augen, dass ich sehe. Lass mich hinter Vorhänge der Zeit schauen, Herr. Lass mich nur sehen, Herr, was mich umgibt. Lass mich sehen, was im Begriff ist zu geschehen.

⁹⁸ Wenn ich an die verblendeten Menschen auf dieser Erde denke, die sehen, und doch nicht verstehen können; sehen, wie Gott in die Versammlung kommt und genau dieselben Dinge vollbringt, die Er vollbrachte, als Er hier auf Erden war. Sehen, wie Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, genau so vollbringt und handelt und tut, wie Er es tat, als Er hier auf Erden war, und dennoch verstehen sie nicht. Wie kann das sein? Weil ihre Augen nicht geöffnet sind.

⁹⁹ Es wird eines dieser Tage aufgehen, mein Freund, doch dann wird es zu spät sein. Die Zeit wird abgelaufen sein. Und ihr fragt euch, hinterher: „Wollt ihr mir sagen, *dies*, dass *Der-und-der* und *solch* eine Sache, *dies* war, und ich habe es nicht gewusst?“ Es geht über ihre Köpfe hinweg. Sie erfassen Ihn nicht. Erfasst ihr, was ich sage? [Die Versammlung sagt: „Amen.“ – Verf.] Es geht über sie hinweg. Es ist unmittelbar . . . Und ihr haltet danach Ausschau, dass irgendetwas Großes in der Zukunft geschieht, wo es gerade jetzt ist, und ihr versäumt, es zu sehen.

¹⁰⁰ Gott, komme herein in mein Herz und öffne die Türen zu meinen Augen, dass ich sehe.

¹⁰¹ Wie Kleopas und sein Freund eines Tages die Straße entlanggingen, als sie von Emmaus kamen, bzw. nach Emmaus gingen. Und auf dem Weg dorthin unterhielt Er sich mit ihnen, Er wandelte mit ihnen. Er hielt das Mahl mit ihnen, und die Augen ihres Verständnisses waren verschlossen. Als Er hineingelangte, und sie alle ruhig wurden, da tat Er eine Kleinigkeit, von der sie erkannten, dass niemand es tun konnte als Er. Das ist nach Seiner Auferstehung. Und alsbald, sagte die Bibel, „wurden ihre

Augen aufgetan“. Er öffnete ihre Augen, und sie gingen zurück die Straße hinunter, und frohlockten und sagten: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, denn Er ist den Tag über bei uns gewesen.“ Ihre Augen öffneten sich. Sie hatten ein Verständnis.

¹⁰² Unser Jesus kann direkt mitten unter die Leute kommen und genau jene selben Handlungen vollführen, und was geschieht? Die Leute gehen fort und sagen: „Es ist geistige Telepathie. Oh, er ist womöglich ein Spiritist oder ein Wahrsager, etwas, was in der Weise geschehen ist.“

¹⁰³ Oh, wenn Gott unsere Augen öffnen würde und uns sehen ließe, was diese Dinge sind! Jene Tür zum Auge ist im Herzen. Es geht nicht um das, was ihr mit eurem Auge seht. Das ist nicht sehen; das ist schauen. Jesus sagte zu Nikodemus: „Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Ihr seht Es nicht mit euren Augen; ihr seht Es mit eurem Verständnis. Ihr schaut mit euren Augen, und versteht mit eurem Herzen. Und so ist die Tür eurer Augen in eurem Herzen, denn es ist eine Tür des Verstehens.

¹⁰⁴ „Oh, ich verstehe, dass Jesus gesagt hat, Er würde das in den letzten Tagen tun. Ich verstehe, dass diese Dinge das Zeichen Gottes sind.“ Wie anders dann, wie es euch zu einer Realität wird, wie die Dinge sich verändern, wenn unsere Augen geöffnet sind. Er ist allezeit bei euch. Er hilft euch. Er steht täglich vor eurer Tür, aber ihr erkennt es nicht.

¹⁰⁵ Ich hörte wie ein Prediger etwas vor nicht langer Zeit sagte, das einen Eindruck auf mich machte. Es war unten im Süden, da war ein alter Mann dort unten, ein farbiger Mann, der . . . er war ein guter, alter Kerl, doch sie schafften es nicht, ihn in Übereinstimmung mit Gott zu bringen. Er ging einfach nicht zur Gemeinde, und doch war er ein guter, alter Kerl. Und sie konnten ihn nicht dazu bringen, zur Gemeinde zu gehen.

¹⁰⁶ Und so gingen er und der Prediger eines Tages auf die Jagd. Und er war ein äußerst schwacher Schütze. Er traf überhaupt nichts. An dem Tag also, auf ihrem Weg nach Hause, hatten sie so viel Wild geschossen, dass sie mit Wild nur so vollgepackt waren. Und der Name des alten, farbigen Mannes war – war Gabriel. Und er nannte ihn, der Kürze halber, Gabe. Er war also vollgepackt und hatte am ganzen Körper das Wild hängen; er kam nur gerade eben so von der Stelle. Er ging hinter dem Prediger. Nach einer Weile schlug er ihm auf die Schulter, und er sagte: „Pfarrer?“

Er sagte: „Ja, Gabe, was möchtest du?“

¹⁰⁷ Er sagte: „Sonntagmorgen suche ich mir einen Platz an der Büberbank. Ich nehme meine Position in der Gemeinde ein, um den Rest meiner Tage dort zu verleben.“

¹⁰⁸ Der Pfarrer sagte: „Gut, Gabe. Aber was hat die plötzliche Veränderung verursacht? Wo wir doch mit dir geredet haben, und

gottselige, geheiligte Menschen haben mit dir gebetet und auf dich eingeredet, und du hast dein Herz abgewandt?“

109 Er sagte: „Boss, weißt du, ich weiß doch, dass ich ein schwacher Schütze bin. Ich treffe überhaupt nichts.“ Und er sagte: „Schau dir das Wild an, das ich bekommen habe. Er muss mich liebhaben, ansonsten hätte Er es mir nicht gegeben.“ Da habt ihr es. Was war es? Seine Augen waren gerade aufgegangen. Er erkannte, Wer ihm das Wild geschenkt hatte, wo es herkam.

110 „Der Ochse kennt seine Krippe. Der Maulesel kennt die Krippe seines Herrn, doch Mein Volk weiß es nicht“, sagte der Herr. Gewiss, sie wissen nicht, wo diese guten Dinge herkommen. Wenn eure Augen nur geöffnet wären, und ihr sehen könntet.

111 Vor einiger Zeit war ein Mann auf dem Weg an die See. Er ging dort hin, um sich auszuruhen. Er wollte sich erholen, denn er liebte es . . . Er dachte sich, er würde gerne die Seemöven hören, wie sie über das Wasser flogen und sich an den hohen, weiß-kämmigen Wellen hinabstürzten, bei ihrem Tosen und Hinaufschießen in die Luft. Und er wollte den Geruch des Salzwassers verspüren. Er sagte: „Es wird solch eine Erholung sein, eine Zeit lang an der Küste zu leben. Ich möchte mich einfach ausruhen. Ich möchte an der Küste leben, um alle Dinge zu sehen, die das Meer zu bieten hat; den blauen Himmel, wie er sich vom Himmel auf das Wasser spiegelt. Wie sich doch das Meer aus dem Salzwasser wogend zu hohen Wellen türmen wird, sich bricht und ergießt!“ Und er sagte: „Wenn ich mich hinstellen und mir das ansehen kann und den Schrei der Möven höre!“

112 Und auf seinem Weg hinunter zur Küste traf er einen Mann, der herankam, und der war ein alter Seebär, ein alter Seemann von der See. Er sagte: „Wohin des Weges?“

113 Er sagte: „Ich gehe hinunter zur Küste, um mich an der Güte des Meeres zu erfreuen.“

114 Und der alte Seebär sagte: „Ich sehe nichts merkwürdiges daran. Die Wasser sind bloß Wasser. Der Himmel ist bloß der Himmel. Die Möve ist bloß ein weiterer Vogel.“ Seht ihr, er hatte davon so viel gesehen, bis dass es für ihn ganz gewöhnlich geworden war. Es hatte für ihn nichts aufregendes mehr.

115 Und das ist, was mit euch Leuten los ist. Ihr habt die Güte und die Wunder und die göttlichen Dinge Gottes gesehen, wie sie sich bewegen und wirken, bis dass es für euch ganz gewöhnlich wird. Ihr bemerkt es nicht mehr.

116 In den Versammlungen habe ich Leute bemerkt, wo der Herr, unter Seiner Unterscheidung, direkt in die Zuhörerschaft hinaus spricht, genau wie Er es tat, als Er in Galiläa wandelte, und genau Seine Verheißung, von der Er sagte, Er werde es tun. Und die Leute, beim ersten Mal sagen sie: „Oh, hat man jemals . . . Oh, das muss der Herr sein.“ Beim nächsten Mal: „Es muss ja

kommen.“ Und nach einer Weile: „Nun, es ist nur eine weitere Sache.“ Es ist gewöhnlich. Es wird übergangen. Ihr bemerkt es nicht. Die Augen eures Verständnisses, euer Herz, verschließen sich dem gegenüber.

¹¹⁷ Die Aufregung, die Glückseligkeit, zu wissen, dass der auferstandene Herr Jesus in unsrer Mitte steht, sollte jede Seele auf Höhen hinauftragen, stärker als uns alles auf dieser Welt beglücken kann. Es sollte etwas an euch bewirken. Es sollte euren Glauben so erschüttern, dass ihr jede Tür des Glaubens und alles andere öffnet, sagt: „Herr Jesus, nimm jetzt vollen Besitz von mir. Nimm mich in Deine Hut. Hier, komm in mein Herz hinein. Nimm meine Selbstsucht fort. Nimm mein fehlerhaftes Verständnis fort. Nimm meine Zweifel fort. Öffne meine Augen, Herr, und lass mich sehen. Und nimm mich ganz und sei mein Herr.“ Bis die Gemeinde das tut, wandeln wir in Blindheit. Jesus klopft an der Tür, und wir lassen Ihn draußen stehen. [Bruder Branham klopft vier Mal auf das Podium. – Verf.]

Lasst uns einen Moment beten, während wir unser Haupt beugen.

¹¹⁸ Während unsere Häupter stille geneigt sind, wenden sich unsere Angesichter zu dem Staub, von wo wir genommen wurden. Und eines Tages wird dieses sterbliche Fleisch . . . das Endergebnis wird zurück zum Staub sein. Sollte es heute Morgen so eine Person hier geben, die ihr Herz nie aufgetan haben, in dieser Weise, für den Herrn Jesus, die ihr eure Hände jetzt zu Ihm erheben möchtet und sagen: „Jesus, sei mir gnädig.“? Gott segne dich, mein Herr. Gott segne dich. Noch jemand. Gott segne dich, junger Mann. „Ich öffne mein Herz zu dieser Zeit.“

¹¹⁹ Sage: „Herr Jesus, nimm mich ganz, völliger Besitz. Sei mein Herr.“ Gott segne Sie, mein Herr. Nim- . . . „Sei mein Herr.“ Gott segne Sie, meine Dame. „Sei mein Herr; der Herr meines Stolzes, der Herr meines Glaubens, der Herr meiner Augen, der Herr meines Sehens, der Herr meines Hörens, der Herr meiner Vorlieben.“ Über viele dieser Dinge hätte ich sprechen können, aber die Zeit hat es nicht gestattet. „Sei Herr über alles.“ Gott segne Sie, meine Dame. Einfach . . . Gott segne dich, Bruder. „Nimm mich, Herr.“ Gott segne dich, Bruder. „Nimm mich, wie ich bin, Herr.“ Gott segne dich, Schwester. Gott segne dich, Bruder. Gott segne Sie, dort hinten. Das ist richtig. „Nimm mich einfach, wie ich bin, und sei die volle Kontrolle, Herr. Lass mich nicht Dich führen. Führe Du mich.“ Ein Mann sagte . . . Gott segne dich, mein Bruder.

¹²⁰ Ein Mann sagte, er wäre hinaus auf eine Weide gegangen und hätte ein Pony gefangen, hier vorige Tage. Er legte dem Pony das Seil um den Nacken, machte ihm dann einen halben Knoten um das Maul im Gesicht, und führte das Pony zurück zur Scheune. Ehe er dort ankam, führte das Pony ihn.

121 Genau das ist es. Gott fängt uns, und wir versuchen Ihn zu führen. Lasst Ihn führen. Er kennt den Weg. Er ist den Weg schon gereist. Er hat den Weg geschaffen. Wir kennen den Weg nicht, warum versuchen wir dann, diese Dinge zu ergründen? Wollen wir uns Ihm doch einfach unterordnen, sagen: „Herr, führe Du mich. Ich folge.“

122 Vielleicht bist du ein Christ gewesen. Vielleicht ist Christus in dein Herz gekommen, aber du hast deinen Glauben Ihm gegenüber nie losgelassen. Sage: „Herr, tritt herein. Nimm alle Zweifel aus meinem Herzen heraus. Wenn Dein Wort das sagt, glaube ich Es. Von diesem Tage also an, nehme ich Dich, wie ich es . . . Ich möchte, dass Du mir das gibst, was der Bruder gerade sagte, wie ein fünfundzwanzig Cent Stück für einen Laib Brot. Und in dem Gebet heute Morgen für die Kranken, werde ich Dich annehmen. Ich glaube, dass Du es tun wirst. Und ich wandle unverwandt frohlockend weiter, egal wann es geschieht. Es wird geschehen.“ Möchtet ihr eure Tür des Glaubens in eurem Herzen für Ihn heute öffnen? [Leerstelle auf dem Band. – Verf.] . . . ihr möchtet es, dann hebt eure Hände und sagt: „Herr, hier bin ich.“ Gott segne euch. Scharen, die ihre Hände oben haben.

Du Lamm, das starb für mich.
 Erlöser mein;
 Höre mich, wenn ich fleh,
 Und nimm alle meine Sünden weg, (meinen
 Unglauben)
 O lass mich, wohin ich geh,
 Zum Segen sein!

123 Herr Jesus, Du siehst die Hände dieser Leute. Du kennst ihre Herzen. Du stehst dort. Das bist Du, der klopft. Mögen sie nicht hinausschauen auf etwas erdachtes, mystisches. Sondern mögen sie geraden Blicks in das Antlitz des gekreuzigten Sohnes Gottes schauen. Mögen sie heute Morgen ein Verständnis haben wie niemals zuvor. Gewähre es, Herr.

124 Wir hatten Widrigkeiten. Satan hat uns auf jegliche Weise bekämpft. Selbst diese Versammlung heute Morgen, es war nicht mal jemand da, um die Gebetskarten zu verteilen, damit sie aufgestellt werden könnten, für die Leute von auswärts; auf dass Du in der Lage wärest, die außerordentliche Größe Deiner Gegenwart zu zeigen, gemäß einer göttlichen Gabe, und einem Willen durch Deine eigene große Kraft. Doch Du bist Gott, der alle Dinge umstößt. Du stößt Widrigkeiten und Umstände um.

125 Und ich bete, Gott, heute, dass Du das Herz einer jeden Person erfasst, Zugang zu jedem Zimmer und Abteil erlangst. Mögen sie ihr Herz gerade jetzt schnell auftun, und all jene, die ihre Hände gehoben haben, dass sie selbstsüchtig sind oder nachlässig sind, oder Dinge, die nicht so sind, wie Du sie gerne haben würdest. Es zeigt sich in ihrem Leben, dass Du in dem

Abteil nicht wohnst. Möge es gerade jetzt geöffnet werden. Und, Herr Jesus, ziehe ein und nehme Deine Wohnung bei ihnen.

126 Und dann, Herr, möchten wir auch für diese beten, die krank und geplagt sind, dass in dieser Stunde, dass etwas geschehen möge, das diesen Menschen einen solchen Schock versetzt, hin zu einem Verständnis des Erkennens der Gegenwart Jesu Christi, dass ihre Herzen aufgetan seien. Ich bete in Jesu Namen. Amen.

127 Es wurde über das Radio bekannt gegeben, und mündlich, am Tabernakel, dass wir heute Gebetskarten austeilen würden. Und der Grund, weshalb wir im Tabernakel Gebetskarten verteilen, ist, um die Leute zu bekommen, die von auswärts sind. Seht? Damit die Leute, die hier in der Stadt sind, für die haben wir täglich Gebet, oder Zeiten hier im Tabernakel. Doch um die Leute zu bekommen . . . Die Kraft der Unterscheidung ist in Christus allein. Und das weiß jeder. Das ist in Gott allein. Und in . . .

128 Als Christus auf Erden war in einem stofflichen, körperlichen Leib, wie wir es heute sind, wandelte Er in Galiläa und verschiedenen Orten. Dort behauptete Er, keine Kraft zu besitzen, um die Kranken zu heilen oder Wunder vollbringen zu können. Er sagte: „Ich kann nichts aus Mir selbst tun. Ich tue nichts, ehe der Vater Mir nicht zuerst zeigt, was Ich tun soll.“ Jeder, der die Schrift kennt, Johannes 5, weiß, dass das wahr ist. Er hat keine Wunder vollbracht, ehe der Vater es Ihm nicht zeigte. Er sagte: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, der Sohn“, Er selbst, die Hütte, in welcher Gott wohnte, Sein Leib, „der Sohn kann nichts aus sich selbst tun; doch was Er den Vater tun sieht, das tut in gleicher Weise auch der Sohn.“

129 Und ihr bemerkt, als Er in Sein eigenes Vaterland kam, Seine eigene Vaterstadt, was geschah? Er konnte es nicht tun. Er legte einigen Kranken Seine Hände auf. Er wandte sich um und sagte: „Wahrlich, Ich sage euch, dass ein Prophet in seinem eigenen Vaterland, unter den Seinen . . .“ Ihr wisst, wie das gesagt wurde, das.

130 Doch Er ist uns so gnädig gewesen, uns zu gestatten, ein paar Versammlungen dieser Art zu haben. Das stimmt. Was soll das bewirken? Es soll dieser Stadt, diesen Leuten, und denen, die hier im Umkreis sind, die nie draußen in den anderen Versammlungen waren, wissen lassen, dass Er der lebendige Gott ist. Er sagte: „Diese Dinge, die Ich tue, sollt ihr auch tun. Ihr werdet diese selben Werke tun.“ Er sagte: „Eine kleine Weile, und die Welt sieht Mich nicht mehr, doch ihr werdet Mich sehen. Denn Ich werde bei euch sein, sogar in euch, bis an das Ende des Zeitalters.“ Das stimmt. „Und die Dinge, die Ich tue, werdet ihr auch tun, bis an das Ende des Zeitalters.“

131 Ich glaube, dass wir in den Schluss-Tagen der Heilszeit der Heiden leben. Alles ist, genau jetzt gerade, einfach vollkommen

in der rechten Ordnung, für die Endzeit. Doch das Nach-Hause-Gehen der Gemeinde, das ist, worauf Christus wartet. „Wie Er es war in den Tagen Noahs, langmütig, wollte nicht, dass jemand verloren gehe.“ Er ist das gleiche heute. Nicht . . . Er ist langmütig jetzt, will nicht, dass jemand verloren gehe. Große Zeichen und Wunder waren da.

¹³² Die Leute sagen: „Nun, wir halten Ausschau nach einem großen, zukünftigen Zeitalter.“ Mein Freund, das Zeitalter ist so gut wie um. Die Heiden sind abgeschlossen. Wir haben es Endzeit. Jetzt ist also die Zeit, um, um Christus anzunehmen und bereit zu sein. Jetzt hör zu, Freund, ich weiß nicht . . .

¹³³ Nun, es gibt nicht eine Gebetskarte im Haus. Es gibt keine einzige. Billy war vor einer Weile hier, oder irgendwo. Er hatte etwa einhundert Karten zum verteilen, doch die Leute fanden sich hier nicht ein, um sie ihnen zu geben. Sie mussten mit dem Gottesdienst beginnen, und so, das halten wir nicht auf. Und so sagte ich: „Ich rufe die Leute einfach nach vorne und bete für sie.“

¹³⁴ Doch ich fühle, dass die Gegenwart Christi hier ist. Ich fühle, dass ich vorbereitet habe, und selbst diese Botschaft für die Gemeinde heute Morgen, zu diesem Zweck. Und irgendwie hat uns der Feind auf irgendeine Weise bedrängt, doch ich glaube, dass Christus den Feind aushebeln kann, wenn unsere Herzen mit Ihm in Ordnung sind. Und viele von euch Leuten, die ihr eure Hände gehoben habt, natürlich sobald dieser Gottesdienst vorüber ist, wenn der Altarruf gemacht wird, möchte ich, dass ihr hierher kommt und Gott dafür dankt, was Er für euch getan hat.

Wenn ihr Glauben empfangt, was ist Glaube?

¹³⁵ Wir könnten hier eine Gebetsreihe bilden und die Leute hindurchleiten, ein halbes Dutzend oder mehr. Diese Unterscheidung ist sehr machtvoll, und Sie – Sie würde hier zur Plattform kommen, und ihr würdet bemerken. Ich bin achtundvierzig Jahre alt; Visionen sind seit ich ungefähr zwei Jahre alt war gesehen worden, und nicht ein Mal hat eine von ihnen versagt. Selbst die Dinge, als ich es sagte, wo ich nicht wusste, wie – wie es je geschehen könnte. Doch es funktioniert genau auf die Art und Weise, dann ist es Gott. Seht? Es muss Gott sein. Wenn Gott dann gegenwärtig ist, um Sein Wort zu erfüllen, um zu beweisen, dass Er . . . „Diese Dinge, die Ich tue, sollt ihr auch tun.“ Dann erweist Er das als wahr. Dann, Gott, öffne uns die Augen. Wenn wir das geschehen sehen könnten, dann ist jede Verheißung wahr.

¹³⁶ Als Er auf Erden war (einen Augenblick), als Er auf Erden war, was hat Er gesagt? Hier ist, was Er sagte. Er sagte: „Brecht diesen Leib ab, und Ich werde ihn in drei Tagen auferwecken.“ Woher wusste Er, dass Er das tun sollte? Weil David der Prophet

gesagt hatte: „Ich werde nicht zulassen, dass Mein Heiliger die Verwesung sehe, und auch nicht zulassen . . . Seine Seele in der Hölle lassen.“ Er wusste, Er war der gesalbte Messias. Er wusste, das war Seine Position. Und indem Er wusste, dass das Seine Position war . . . Nun, bemerkt. Indem Er wusste, dass das Seine Position war, da konnte Er dann jene Aussage treffen, denn jene Verheißung bezog sich auf Ihn. Er sagte: „Und die Schrift kann nicht gebrochen werden.“ Wenn euer Verständnis sich öffnet! „Die Schrift kann nicht gebrochen werden.“ Jene Verheißung bezog sich auf Ihn, und Er wusste, sie musste geschehen.

¹³⁷ Dann hört zu, Freunde. Jede Schriftstelle, die sich auf euch bezieht, jede Verheißung, die sich auf euch bezieht, gehört euch, in genau dem Maße wie jene Ihm gehörte. Sicher, ist sie das.

¹³⁸ Deshalb stelle ich mich heute Morgen hin. Ich, so der Herr es gestattet, ich werde Ihn bitten, etwas zu tun, und hier drinnen, wo es so schwer ist, und dergleichen. In meinem eigenen . . . Nicht, weil ihr kein Vertrauen in mich habt, sondern es ist, weil Sein Wort sagte, dies würde so sein. Seht? Sein Wort sagte, es würde so sein. Ich werde Ihn bitten, die Gebetskarten-Situation aufzuheben. Seht? Ich werde Ihn bitten, ob Er es tun wird. Seht? Ich tue nicht . . .

¹³⁹ Nun, denkt daran, lasst mich dies zu Protokoll geben, und diese Tonband-Geräte hier, die laufen, etliche von ihnen dort im Raum. Ich sage nicht, dass Er es tut. Seht? Ich sage nicht. Ich werde Ihn darum bitten. Und wenn Er es tut, werden wir dankbar sein. Was, wenn der Herr . . . Wie viele . . .

¹⁴⁰ Niemand dort draußen hat eine Gebetskarte. Wie viele Kranke dort draußen, die krank sind, hebt eure Hände, oder – oder haben . . . möchten etwas vom Herrn? Hebt eure Hände, egal wo ihr seid. Jetzt kann ich eure Gesichter sehen, und so kann ich in etwa sagen, wer ihr seid. Und so, ich – ich tue nicht . . . Ich kann sagen . . .

¹⁴¹ Und wenn es irgendwer von den Leuten aus dem Tabernakel ist, die Leute möchte ich nicht. Ich möchte, dass der Herr mir jemanden zeigt, der ferne vom Tabernakel ist; jemand, der von auswärts kommt. Denn, wenn jemand vom Tabernakel . . . Deshalb teilen wir Karten aus, um die Leute zu bekommen, die nicht im Tabernakel sind. Damit . . .

¹⁴² Die Leute sagen: „Nun, die Person kennt er. Auf die Weise kommt die Unterscheidung.“

¹⁴³ Wie kommt Sie in Italien, in Deutschland, in der Schweiz, Afrika und überall auf der ganzen Welt? Wie setzt Sie sich hierher und sagt Dinge, die drei oder vier, vier oder fünf Jahre entfernt geschehen, und trifft es einfach vollkommen auf den Punkt genau? Es ist Christus.

¹⁴⁴ Wer war Es, der die Kinder Israel durch die Wüste führte? Christus. Was war Er damals? Ich möchte euch etwas fragen.

Bedenkt dies eine Minute mal. Was war Er? Eine Feuersäule. Eine Feuersäule. Und als Er auf die Erde kam, sagte Er, dass Er jene Feuersäule wäre. Er . . .

Sie sagten: „Unsere Väter aßen Manna in der Wüste.“

Er sagte: „Ich bin das Brot des Lebens.“

Sie sagten: „Unsere Väter tranken von einem geistlichen Felsen.“

Er sagte: „Der Felsen bin Ich.“

„Aber“, sagten sie, „Mose sah Ihn in einem brennenden Busch.“

¹⁴⁵ Er sagte: „Ehe Abraham war, BIN ICH.“ Der „ICH BIN“ war in dem Busch.

¹⁴⁶ Er sagte: „Nun, Ich kam von Gott, eine Feuersäule.“ Gott ist Licht, das wissen wir. Er, Gott, wohnt im Geist, nicht im Fleisch. Und in dieser Lichtsäule, Jesus sagte: „Ich kam von Da, und Ich gehe Dahin zurück.“ Nun, das mag vielleicht außerhalb eurer Theologie sein, aber es ist in der Bibel. Jesus hat es gesagt.

¹⁴⁷ Und als Er starb, begraben wurde, auferstand, und als Paulus auf seinem Weg hinab nach Damaskus war, um die Leute festzunehmen, erschien ihm Jesus wieder in jener Feuersäule, und schlug ihn zu Boden. Nun, es wäre möglich, einer könnte Sie sehen und die anderen könnten Sie nicht sehen. Jene Männer, die mit Paulus waren, haben Sie nicht gesehen. Sie sagten: „Wir hörten ein Geräusch, aber wir sahen kein Licht.“ Doch das Licht war so hell, für Paulus, dass Es ihm die Augen geblendet hat, und er war gewisse Tage lang blind. Feuersäule!

¹⁴⁸ Er kam zu – Er kam zu Petrus, im Gefängnis, als die Feuersäule.

Und hier ist Er heute!

¹⁴⁹ Und wenn ein Geist des – des Teufels in euch ist, werdet ihr die Werke des Teufels tun. Wenn ihr ein Bandit seid, ein Geist, wenn der Geist John Dillingers in euch wäre, würdet ihr Schusswaffen tragen und Leute töten. Wenn der Geist von irgendetwas in euch wäre, wird er sich verhalten wie die Person.

¹⁵⁰ Wenn der Geist Christi in euch ist, wird Er sich verhalten wie Christus. Er wird die Werke Christi tun. „Wer an Mich glaubt, wird die Werke, die Ich tue, auch tun.“ Da habt ihr es.

Und jetzt, ich trage dies nur vor zur Ehre Gottes.

¹⁵¹ Und ich werde langsam ein alter Mann, und ich weiß, meine Tage auf Erden mögen nicht mehr allzu lange sein. Ich weiß es nicht. Das kann ich nicht sagen. Ich hoffe, ich erlebe es, das Kommen des Herrn zu sehen. Ich weiß nicht, dass ich es tue. Doch ich weiß nicht, dass ich jemals eine weitere Predigt predigen werde. Doch ich . . . Das können wir nicht wissen. Das liegt in den Händen Gottes. Ich weiß es nicht.

¹⁵² Doch hier ist eines. Ich . . . Wenn wir Ihn bitten werden, in diese Mitte heute Morgen zu kommen, und etwas tun wird, den unfehlbaren Beweis dessen, dass Er derselbe auferstandene Christus ist, und dasselbe tut, was Er tat, als Er in den Landen von Galiläa wandelte, da frage ich mich, wie viele sagen würden: „Ich gäbe einen Platz in der Gebetsreihe auf, selbst wenn Es mich nicht aufriefe. Ich würde meinen Platz aufgeben. Und ich glaube, dass sich in meinem Herzen ein Glaube verankern würde, der mich einfach fest an Christus halten würde, und ich würde heute Morgen aus diesem Gebäude fortgehen.“? Wenn Er in diese menschlichen Leiber hier heute Morgen käme und jemandem dort draußen genügend Glauben gäbe, wie es die Frau getan hat, die Sein Gewand berührte!

Und Er schaute sich um, sagte: „Jemand hat Mich berührt.“

Und sie sagten: „Nun, alle berühren Dich.“

¹⁵³ Sagte: „Aber Ich fühlte, Ich wurde schwach.“ Und Er blickte sich über die Stätte hinweg um, bis Er die Frau fand, und Er sagte, nannte ihr, was sie gehabt hatte, und was ihre Schwierigkeit war, und sagte, dass ihr Glaube sie gerettet hätte.

¹⁵⁴ Das war Jesus. Nennt mir jemanden, der je auf Erden lebte, der es je getan hat, außer Ihm. Zeigt mir die Geschichtsquelle, wo es jemals getan wurde. Ich habe das Buch von Foxe über *Die Märtyrer*. Ich habe die *Frühen Schreiben* von Josephus. Ich habe die *Frühen Zeitalter* von Pember-man. Ich habe die *Zwei Babylons* von Hislop. Es ist nie etwas vergleichbares geschehen, bis auf den heutigen Tag, das stimmt, denn wir sind in der Endzeit. Wir sind an der Wegkreuzungs-Zeit. Und die Heiden kommen zum Abschluss, nicht mehr lange, und wir sind Zinder und Asche.

¹⁵⁵ Nehmt Ihn an. Wenn Er es tun wird, ich sage nicht, dass Er es tut, wenn Er es nicht tut, rufen wir die Gebetsreihe auf, wenn Er es doch tut, würdet ihr sagen: „Und ich weiß, die Person ist vollkommen fremd, und Gott tut das, ich werde glauben, der Herr Jesus ist gegenwärtig, und Er wird meinen Fall in Seine Hände nehmen, ich übergebe es dorthin, und ich werde empfangen, wie die fünfundzwanzig Cent, ich werde von hier gehen und Gott für meine Heilung danken.“? Würdet ihr es tun? Hebt eure Hände, und seht. Wie viele hier drinnen werden sagen, ihr würdet es tun? Hebt einfach eure Hände, überall. Das ist wunderbar. O my!

¹⁵⁶ Bringt euch jetzt in den rechten Zustand. Macht das Herz auf. Sagt: „Jesus, wenn Du je an meinem Herzen gewirkt hast, tue es jetzt. Befördere all den Unglauben nach draußen. Lass mich hier aufwachen, mich schütteln. Ist es wahr, dass ich all diese Jahre über etwas hinweggegangen bin und es verpasst habe? Hatte ich mich verschlossen? O ja, ich weiß, Du bist bei mir. Aber habe ich Dich überall hereingelassen, um Dich zu

sehen?“ Wenn du Ihn heute Morgen sehen kannst, wird der Glaube sich verankern und Krankheiten werden weggehen. Ihr werdet gesund sein. Glaubt es jetzt. My! Ich hoffe, ihr werdet es glauben. Gott, gewähre es, ist mein Gebet.

157 Nun, ehe wir es tun, lasst uns beten. [Bruder Branham kniet am Altar, um zu beten. – Verf.]

158 O Herr, dies ist ein furchtbarer Tag, an dem wir leben. Ich erkenne, dass alles, was geschehen könnte, Du sein müsstest, der gestattet, dass es geschieht, Herr. Es sind viele hier, ein Dutzend oder zwei, die vielleicht in ernstem Zustand sind, jemand, der nicht gesund werden wird, wenn Du nicht wärst. Und ich bete, dass Du uns diesen Segen gewährst.

159 Und, Vater, wir wissen, dass es nur *einen* Weg gibt, um Glauben zu empfangen. Die Bibel sagt, dass „Glaube aus dem Hören kommt, dem Hören des Wortes Gottes“. Das Wort Gottes sagt: „Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.“ Das Wort Gottes sagt: „Die Dinge, die Ich tue, sollt ihr auch tun.“ Das Wort Gottes sagte: „Alle Dinge sind möglich denen, die da glauben.“ Und, Herr mein Gott, wir versuchen Glauben in das Herz der Menschen zu bekommen, um ihre Türen aufzubekommen, auf dass sie sähen und die Güte Gottes erkennen, diese Dinge zu gewähren, dass sie geschehen.

160 Sei uns jetzt gnädig, Herr. Während ich hier an der Seite dieses Altargeländers knie, o gnädiger Gott, sei uns gnädig. Ich bete für jede Person hier drinnen, Herr, für die Leute vom Tabernakel, für die Leute von auswärts, für alle. Du hast gesagt: „Das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten. Gott wird sie aufrichten. Und wenn sie gesündigt haben, wird es ihnen vergeben werden.“

161 Und wir erkennen, dass die Leute, die irgendetwas empfangen auf andere Weise als durch das Wort, es währt nicht sonderlich lange. Wir denken an die Kinder Israel, wie sie sich alle am Übernatürlichen stießen, und dann in der Wüste fielen.

162 Es ist wahrhaftig, Herr, und während die Leute einen festen Glauben an Dein Wort haben!

163 Gewähre jetzt heute Morgen, dass Deine große Gegenwart dies gewährt, worum wir bitten, Herr. Auf dass die Menschen die Herrlichkeit Gottes erkennen und sehen. Und möge jede Person, die jetzt hier ist, möge irgendetwas, Glauben, durch die Kanäle des Geistes Gottes herabkommen, und ihr Herz genau jetzt salben, und ihre Augen aufgehen. Dass wenn sie dieses Gebäude heute verlassen, dass sie sagen: „Brannten nicht unsere Herzen in uns? Denn wir haben Sein auferstandenes Wesen gesehen. Wir hatten unsere Fragen, doch jetzt verstehen wir.“ Gott, reiß jetzt ihre Tür auf, des Glaubens, und schreite hinein. Und offenbare ihnen und mache bekannt Deine Wege und Deinen Willen.

164 Hilf mir, Herr. Ich bin ein schwacher Angehöriger Deines Reiches. Ich bin unwürdig. Und ich bitte um Vergebung für meine eigenen Sünden, meine eigenen Zweifel und Ängste und Übertretungen und Gleichgültigkeit, und alles, was ich getan habe. Herr, vergib mir. Und hilf mir, ein heller, strahlender Diener von Dir zu sein, auf dass ich Deinen Namen vor meinen Brüdern erhebe. In den Dingen, die zu tun ich keine Kraft habe, gib mir Kraft, Herr. Nicht zu meiner Ehre, sicherlich, Herr, all diese Jahre hast Du mich geprüft. Ich bete, dass ich heute Morgen Gnade finde in Deinem Herzen, auf dass ich eine kleine Zeit der Gemeinschaft und des Haltens des Mahles mit Dir erlange. Gewähre es, Herr. Ich bete, dass Du mir jetzt hilfst. Und gib Leuten Glauben, denn ich erhebe mich, um zu schauen, zu sehen, was Du tun wirst. In Jesu Namen. Amen.

165 Nun, zweifelt nicht. Glaubt nur, denn alle Dinge sind möglich denen, die da glauben.

166 Nun, der Herr Jesus ist nicht verpflichtet, dies für uns zu tun. Ich werde Ihn um wenigstens drei Leute bitten, die ich nicht kenne; drei Leute, die ich nicht kenne, dass Er mir offenbart. Was . . . Ich möchte, dass ein jeder von euch, der irgendetwas benötigt, dass er bete. Und was Er offenbart, wenn es Wahrheit ist, ihr werdet es wissen, ob es die Wahrheit ist oder nicht. Wenn es nicht die Wahrheit ist, dann ist es einfach nicht die Wahrheit. Ihr werdet selbst wissen wo. Doch wenn es die Wahrheit ist, dann nehmt es auf und empfangt es.

167 Was würde Er tun, wenn Er heute Morgen hier stünde? Was, wenn Er hier stünde, wo ich stehe, mit einem körperlichen Leib gleich dem, in welchem ich stehe? Wenn ihr sagen würdet: „Herr Jesus, ich benötige Heilung“, was meint ihr, würde Er sagen? Er würde sagen: „Nun, Ich – Ich habe das für dich getan, als Ich für dich starb.“ Wie viele wissen, das ist die Wahrheit? [Die Versammlung sagt: „Amen.“ – Verf.] Sicher. Es ist bereits abgeschlossen.

168 Was würde euch dann mehr Glauben geben? Dass Bruder Neville und ich beten kommen und euch die Hände auflegen, euch mit Öl salben? Die Bibel sagt das. Macht das, das ist gut. Wir glauben das. Manchmal salben sie nicht einmal mit Öl. Manchmal tun sie einfach, sie machen Unterscheidung und finden böse Geister und treiben sie aus. Manchmal wird das auf die Weise getan. Und manchmal wird es getan, indem einfach . . . Als Jesus wandelte . . . Nun, was wir . . . Das war, was Er den Aposteln gab. Das ist, was die Apostel taten. Und oftmals taten sie es auf alle unterschiedlichen Arten und Weisen.

169 Nun, was wäre wirksamer, da wir ja hier schon so viele Versammlungen gehabt haben, welches wäre jetzt wirksamer? Den Herrn Jesus einfach herabkommen zu lassen und Sich zu erweisen, dass Er hier ist, in jenem übernatürlichen Bereich.

170 Sind hier Leute im Gebäude, dass – dass ihr wisst, ich weiß nicht, was mit euch verkehrt ist, oder wer ihr seid? Hebt eure Hände, wenn es sie gibt. Die Leute im Gebäude, die wissen, dass ich euch nicht kenne, hebt einfach eure Hand. Jawohl. Ich nehme an, es ist – es ist überall. In Ordnung.

171 Nun, der Herr, es liegt bei Dir, Herr. Das ist jetzt alles, was ich tun kann. Und Vater Gott, ich bete, dass Du es gewährst, auf dass diese Menschen, in den nächsten zehn Minuten, viele zum Altar strömen werden, mit überfließenden Herzen, zu sehen. Öffne ihre Augen, Herr. Lass . . .

172 Öffne ihre Augen wie jenen, die nach Emmaus gingen. Sie gingen den ganzen Tag mit Dir und erkannten Dich nicht. Doch als Du etwas tatest, wovon sie wussten, niemand anders konnte das außer Du, da erkannten sie, dass Du es warst. Das war nachdem Du gestorben warst, begraben und wieder auferstanden.

173 Jetzt, Vater, gewähre das gleiche an diesem Tag, unter diesen Menschen. Und die Bibel sagte: „Drei wären ein Zeugnis.“ Und so bete ich, Gott, dass heute Morgen eine Bestätigung erfolgt, in Gegenwart der Menschen, ohne dass man sie zur Plattform bringt. Es ist alles in Deiner Gnade, lass es geschehen, Herr, bete ich, um Jesu willen und in Jesu Namen. Amen.

174 Ich weiß, dies ist ein anstrengender Augenblick für euch. Was ist mit mir? Doch was ich predige, das glaube ich. Was ich predige, das praktiziere ich; durch die Gnade Gottes, das praktiziere ich. Gott stehe mir bei, um mir zu helfen, auf dass ihr erkennt, dass ich diese Dinge nicht aus mir selbst heraus sage. Eure Augen gehen auf und sagt: „Nun, ich kannte Bruder Branham schon lange. Ich habe dies gesehen. Aber ich sage euch, egal wer er ist, er mag vielleicht Charles Branhams Sohn sein, oder was dergleichen mehr, doch eines weiß ich, Gott hat etwas durch ihn getan.“ Dann schaut auf Gott. Schaut nicht auf den Menschen. Gott will nicht mich zeigen; Er will sich selbst zeigen. Es ist Er. Wenn jetzt eine Vision nur komme!

175 Hier ist es. Schwester Snyder . . . Ich – ich versuche davon wegzuschauen, seht. Und, Gott, sei gnädig.

176 Hier ist ein Mann, der gleich hier sitzt. Die Vision ist über ihm, schaut mich direkt an. Ich nehme an, ich bin Ihnen fremd. Sie versuchen eine Angewohnheit loszuwerden, nicht wahr? [Ein Mann sagt: „Ich versuche die Angewohnheit loszuwerden, mein Herr.“ – Verf.] Das Rauchen von Zigaretten loszuwerden, ist, was Sie versuchen. Stimmt das? Heben Sie Ihre Hand, wenn das stimmt. Nein, ich meine den jungen Mann, der *hier* hinten sitzt. Ich kenne Sie nicht. Wir sind uns fremd, stimmt das, untereinander? Wenn ja, winken Sie so mit der Hand. Ist das ganz genau, worüber Sie da gebetet haben? In Ordnung.

177 Glaubt ihr? [Die Versammlung sagt: „Amen.“ – Verf.] Was tut das? Was hat er berührt? Die Bibel sagte, dass „Er der Hohepriester ist, der berührt werden kann durch das Gefühl unserer Schwachheiten“. Er hat nicht mich berührt. Ich habe den Mann noch nie gesehen. Doch er berührte Christus, der hier ist, und Christus benutzte meine Lippen und Augen, um zu sprechen.

178 Du hast deine Hände oben, junger Mann. Ich sehe, du hältst deine Hände weiter. Glaubst du, dass ich Gottes Prophet bin? Würdest du annehmen, was ich dir sagen würde? Wenn du Glauben hättest und glaubtest! Meinst du, sie würde tatsächlich gerettet werden? Deine Freundin, worüber du betest, nicht wahr? [Der Mann sagt: „Das ist wahr.“ – Verf.] Hm-hm. Du möchtest auch, dass sie geheilt wird, nicht wahr? Wenn das stimmt, stell dich auf deine Füße. Du! Das stimmt, nicht wahr? [„Jawohl.“] Habe jetzt Glauben an Gott, und du wirst es empfangen. Ich bin dir fremd, junger Mann. Ich habe dich nie gesehen. Sind wir Fremde? Hebe deine beiden Hände weit nach oben, wenn wir Fremde sind. Ich habe dich nie im Leben gesehen; du hast mich nie gesehen. Nun, wer . . . Du kannst dich jetzt setzen, und empfangen, worum du gebeten hast. Dein Glaube hat es dir gewährt.

Glaubt ihr? [Die Versammlung sagt: „Amen.“ – Verf.]

179 Es war ein Witz vor einer Weile, nicht wahr, Schwester? Aber jetzt ist es kein Witz mehr. Ich wusste, der Herr würde das tun, bzw. ich dachte mir, Er würde es. Mit Gott kann man nicht spielen. Er ist real. Wenn du glauben kannst!

180 Hier sitzt eine Frau ganz hinten in *dieser* Richtung. Sie betet für jemand anders. Die Frau hat eine Nervosität. Sie ist dem Glauben nach katholisch. Das stimmt. Sie lebt auf der Meigs Avenue, nicht wahr? Wenn das stimmt, heben Sie Ihre Hand, meine Dame. In Ordnung. Glauben Sie? Dann empfangen Sie, worum Sie bitten, wenn du glauben kannst.

181 Wie ist es mit euch dort hinten? Jemand bekomme den . . . Ihr – ihr seid nicht zu weit hinten. Christus weiß ganz genau, wo ihr sitzt. Ich fordere euch in Jesu Namen auf, jetzt zu glauben. Er ist hier. Sein Geist ist hier. Seine Kraft ist hier.

182 Hier sitzt ein Mann, der weit dort hinten sitzt und mich jetzt anschaut. Trägt eine grüne Krawatte, grauen Anzug, so etwa. Er betet ebenfalls. Er möchte von irgendeiner Art Magenleiden geheilt werden, Magenbeschwerden in seinem Magen und Därmen. Das stimmt. Du, der du dort hinten sitzt. Lass mich dir sagen, wer du bist. Du warst gestern bei einem Arzt, und er hat dich untersucht. Das stimmt. Ich kenne dich nicht, du weißt das, aber Gott kennt dich wohl. Dein Glaube hat dich gerettet, mein Herr. Gepriesen sei der lebendige Gott!

183 Die Dame, die gleich hinter ihm sitzt in der nächsten Reihe, etwa drei, dort nach innen. Dort, Sie beten für Ihre Schwiegermutter, verkrüppelter Zustand. Wenn Sie glauben werden, in Ordnung.

184 Da sitzt ein kleiner Bursche dort mit einer Hand oben an seinem Mund, der mich anschaut, weit hinten im hinteren Bereich. Er hat seine Hand an seinem Mund. Er betet. Da ist ein trauriger Geist um ihn her. Er wischt sich die Augen. Ich kann nur ausmachen, ein junger Mann. Er betet für jemanden. Das ist ein Verwandter von ihm. Der Mann ist in einer Anstalt gewesen. Es ist ein junger Bursche. Es ist ein Schwager, ein nervöser Zustand, von einem psychischen Leiden. Das stimmt, mein Herr. Haben Sie Glauben, und Gott wird es für Sie zurechtwirken.

185 Ich fordere euren Glauben an Christus heraus. Glaubt ihr Ihm? [Die Versammlung sagt: „Amen.“ – Verf.] Sind das drei? Oh, es sind . . . Das sind mehr als das, nicht wahr? Glaubt ihr jetzt? [„Amen.“] Ist euer Glaube gegründet? Ist euer Herz aufgegangen? Hebt eure Hände, wenn euer Herz aufgegangen ist. Ist die Tür offen? [„Amen.“]

Dann lasst uns die Häupter beugen.

186 Herr, komme jetzt nahe, gelobter Jesus. O Gott, ich bin Dir dankbar, Vater, dass Du diese Segnungen gewährt hast. Dass sie, die Leute, die jetzt anwesend sind, wissen werden, dass es nicht Dein Diener war. Es war der Gott des Himmels, der uns heute Morgen beehrt hat, indem Er in unsere Mitte gekommen ist und gewährt hat, dass solches geschehe. Um dieser Generation aus den Heiden zu beweisen, ehe sie von der Erde vertilgt wird, dass Du der Messias bist. Du bist der Herr, der Gott des Himmels. Du bist hier, o Herr.

187 Bitte, ich bitte Dich, diesen Menschen noch *einen* weiteren großen Schock zu verpassen, wie man sagt, oder ihr Verständnis zu öffnen, denn sie werden in ihren Sünden dahinfahren, wenn sie es versäumen, an Dich zu glauben und ihre Zweifel und ihren Unglauben zu bekennen. Möge solch ein Segen gerade jetzt zu den Menschen kommen, dass sie wissen werden, dass der Heilige Geist gegenwärtig ist, und dass Er ebenso willens ist, sie zu heilen, wie Er es ist, jeden anderen zu heilen. Es ist darauf gegründet: „Wenn du glauben kannst, alle Dinge sind möglich.“ Herr, gewähre es. Und möge Deine Heilkraft gerade jetzt in die Herzen der Menschen hinabfahren, und einen jeden von ihnen heilen. Ich danke Dir, Herr.

188 Wenn Satan wie ein brüllender Löwe herankommt, richtet der Geist des Herrn ein Banner gegen ihn auf, und wirft ihn nieder, den großen Satan, der den Anspruch stellt, der Große zu sein. Doch unser Herr Jesus ist der Große, Er und Vater Gott.

¹⁸⁹ Und ich bete, Herr, dass gerade jetzt, durch Deinen Geist, dass Du Dich durch die Zuhörerschaft bewegst und jede Person heilst. Durch den Namen des Herrn Jesus bitten wir es. Amen.

¹⁹⁰ Glaubt ihr, ihr seid geheilt? Glaubt ihr, dass, durch Seine Striemen? Hat sich etwas tief in eurem Herzen verankert? Habt ihr die fünfundzwanzig Cent, die euch vom Gebäude fortgehen lassen werden? Habt ihr sie? Hebt eure Hand. „Ich habe es. Es ist ein verankerter Glaube. Mir ist egal, wie lange es dauert, wie viele Tage, wie viele Stunden. Ich habe die Kaufkraft meiner Heilung genau jetzt, und ich werde genau jetzt von diesem Gebäude fortgehen, eben so als wäre ich vollkommen gesund.“ Ihr seid es vielleicht, wenn ihr euch auf die Füße erhebt. Ihr seid es vielleicht nicht; ihr seid es vielleicht wochenlang nicht. Ich weiß es nicht. Aber ihr werdet es sein, wenn ihr den Glauben habt, es zu glauben. Gott ist Glauben. Glaubt Ihm von ganzem Herzen.

¹⁹¹ Nun, schließt euch jetzt einfach mit Gott ein. Nun, fangt einfach so an: „Herr, ich glaube. Herr, ich glaube. Alle meine Zweifel sind in der Quelle begraben. Herr, ich glaube. Heiland, hebe meinen Glauben an Dich, bis er den Berg versetzen kann. O Herr, könntest Du im Unrecht sein? Du kannst nicht im Unrecht sein. Zunächst, selbst wenn Bruder Branham nicht *eine* Sache zu sagen hätte, Dein Wort hat das gesagt. Ferner hast Du, aus Gnaden, Bruder Branham gestattet, über dieses Gebäude hinweg zu vielen Leuten zu schauen, um dasselbe zu tun, was Du tatest, als Du in Galiläa umhergingst. Wenn ich einen Zweifel in meinem Herzen hatte, Herr, dann nimm ihn fort, ehe mein Tag zuende ist. Ehe ich aufgerufen werde, beim Gericht Rechenschaft zu geben, nimm meine Sünde des Unglaubens fort. Und mache mich genau jetzt gerade Dein. Lass mich Dein sein.“ Gott segne euch, ist mein Gebet. Und jene . . .

¹⁹² Jetzt während ihr betet, eingeschlossen mit Gott, da waren jene, die ihre Hände gehoben haben, die einen Wandel mit Gott wollten, ihr wolltet eure Herzen Ihm öffnen. Der Altar ist jetzt geöffnet, mein Freund. Ich möchte jeden einzelnen von euch einladen, hier zum Altar zu kommen und euch hinzuknien und zu sagen: „Herr Jesus, sei gnädig. Ich möchte, dass Du in mein Herz kommst. Räum alle meine Zweifel fort. Räum alle meine Ängste fort. Räum meine Selbstsucht fort. Räum alles hinaus, und ziehe Du ein. Komm in mein Herz hinein und sei der Herr. Oh, ich glaube, dass Du mein Retter bist, aber Du bist nicht mein Herr gewesen.“

¹⁹³ Gott segne dich, Bruder. Dieser Mann heißt Davis. Er kommt aus Virginia. Er ist hier, um eine Angewohnheit aufzugeben, des Rauchens, und einen kleinen Groll, den er in seinem Herzen gegen einen Verwandten gehalten hat, seit er ein Kind war. Dafür ist er heute Morgen am Altar.

¹⁹⁴ Nun, kommt. Ihr seid eingeladen, jetzt zum Altar zu gehen. Kniert euch hier vor dem Christus Gottes hin. Nehmt keine Notiz von dem kleinen, einfachen Tabernakel. Nehmt Notiz, Wer heute Morgen hier drinnen ist, unser gelobter Heiland. Wollt ihr kommen? Ihr seid eingeladen. Der Herr Jesus wartet darauf, dass ihr kommt, dass jeder (reinigende) Geist von eurem Herzen weggeht.

. . . Seinen Kindern den Weg;

Manche durchs Wasser, sogar durch die Flut,
Manche durchs Feuer, doch alle durchs Blut;
Durch Not und Sorgen, doch Gott gibt ein Lied,

Geht heute Morgen nach vorne, kniet euch in Seiner Gegenwart hin.

Bahnt Gott Seinen Kindern den Weg;
Und auch durch die Täler im Dunkel der Nacht,
Bahnt Gott Seinen Kindern den Weg.

Manche durchs Wasser, sogar durch die Flut,
Manche durch tiefe Prüfung, doch alle durchs
Blut;

Durch Not und Sorgen, doch Gott gibt ein Lied,
Bei Nacht und Tage zur Seit Er mir steht.

Manche durchs Wasser, sogar durch die Flut,
Manche durch tiefe Prüfung, doch alle durchs
Blut;

Durch Not und Sorgen, doch Gott gibt ein Lied,
Bei Nacht und Tage zur Seit Er mir steht.

Wenn Sorg uns befällt und der Feind uns
anficht,

Bahnt Gott Seinen Kindern den Weg;
Durch Gnad sind wir siegreich . . . ? . . .
Bahnt Gott Seinen Kindern den Weg.

Wollt ihr Ihn euch nicht führen lassen?

Manche durchs Wasser, sogar durch die Flut,
Manche durchs Feuer, doch alle durchs Blut;
Durch Not und Sorgen, doch Gott gibt ein Lied,
Bei Nacht und Tage zur Seit Er mir steht.

¹⁹⁵ Nun, ihr seid eingeladen, während wir singen; wenn Gott an eurem Herzen klopft, um euch euer Herz auf tun zu lassen, um Seine Gegenwart zu sehen, um sich der Segnungen zu erfreuen, dass Er euer Herr ist, euer Gebieter. Wollt ihr nicht einfach vergessen, dass ihr in diesem kleinen, alten Tabernakel seid? Und kommt hier zum Thron Seiner Gnade nach vorn, und kniet euch mit diesen anderen weinenden Leuten nieder, und öffnet euer Herz, damit Er euer Verständnis öffnen kann, dass ihr Sein Kind sein werdet und Ihm dienen werdet. Wir singen noch einmal, den letzten Vers dieses Liedes. Ihr seid eingeladen. Kommt jetzt.

Hinweg aus dem Schlamm und hinweg aus der
Erd,


Bahnt Gott Seinen Kindern den Weg;
Hinauf in der Herrlichkeits ewigen Tag,
Bahnt Gott Seinen Kindern den Weg.

Manche durchs Wasser, sogar durch die Flut,
Manche durch tiefe Prüfung, doch alle durchs
Blut;

. . . doch Gott gibt ein Lied,
Bei Nacht und Tage zur Seit Er mir steht.
(Leise.)

Manche durchs Wasser, sogar durch die Flut,
Manche durchs Feuer, doch alle durchs Blut;
Manche durch großes Leid, (Versteht ihr es
nicht?) . . . ein Lied,
Bei Nacht und Tage zur Seit Er mir steht.

¹⁹⁶ Andächtig beugen wir jetzt unsere Häupter in der Gegenwart des großen Königs der Herrlichkeit, des großen Friedefürsten. Wie dankbar sind wir doch, dass ihr eure Herzen diesem großen Geist, der jetzt gegenwärtig ist, aufgetan habt. „Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.“ Ganz gleich, was ihr auch bedürft. „Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr es empfangen werdet, so wird es euch zuteilwerden.“ Gott tut dies für uns.

¹⁹⁷ Jetzt, Kinder, wie ihr im Gebäude seid, überall, beugt einfach euer Haupt. Seid richtig andächtig, während unser Bruder betet, und ihr werdet das empfangen, worum ihr gebeten habt. Der Herr segne euch jetzt reichlich, während die Schwester mit ihrem Singen fortfährt, langsam jetzt. [Bruder Neville betet. – Verf.] 

ICH STEHE VOR DER TÜR UND KLOPFE AN GER57-1208
(I Stand At The Door And Knock)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich am Sonntagmorgen, dem 8. Dezember 1957, im Branham Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in Englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2020 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.

www.branham.org